

Global – Digital – Vernetzt

Quo vadis Psychotherapie?

Erste Studien zeigen, dass Online-Allianzen durch Patienten nicht schlechter bewertet werden, als reale therapeutische Beziehungen. Kontakt im virtuellen Raum, gefiltert durch das www - demnächst in Konkurrenz zum klassischen Gespräch im Praxisraum? Einiges bleibt im Filter des www hängen. Vielleicht nur der Zeitaufwand für PatientInnen, in die Praxis zu fahren, oder mehr?

Im Rahmen der sog. Digitalstrategie der Bundesregierung können sich Psychotherapeuten nicht vor den Auswirkungen des E-Health-Gesetzes von 2015 verschließen. Die Einführung der Telematikinfrastruktur wird 2019 kommen, auch wenn sie im Vorfeld Umsetzungsprobleme aufgewiesen und massiven Widerstand in der Profession ausgelöst hat. Das „Handlungsfeld Gesellschaft im digitalen Wandel“ beinhaltet auch die weitere Erschließung mobiler Anwendungen, für die Psychotherapie im Rahmen des Gesundheitssystems. Erhoffte Vorteile: Probleme im ländlichen Raum könnten durch digitale Innovationen gelöst werden. Ein nationales Gesundheitsportal könnte qualitätsgesicherte Aufklärungsarbeit, sprich Psychoedukation oder psychosoziale Nachsorgeprogramme und Beratung, für Jedermann/frau leisten. Drei Milliarden Euro stellt die Bundesregierung bis 2025 für die erforderliche Umsetzung von KI - Strategien zur Verfügung!

„Digital Health“ wird als der Aufbruch in ein neues Zeitalter verstanden: Sind wir als Psychotherapeuten dazu bereit?

Wir haben es bei der digitalen Entwicklung im 21. Jahrhundert nicht mehr mit kontinuierlichen Veränderungen zu tun, sondern mit Prozessen exponentiellen Wachstums. Die Ungeheuerlichkeit globaler Vernetzungsoptionen mit weiterem Beschleunigungspotential übersteigt das menschliche Wahrnehmungsvermögen, oft bleiben die Implikationen von „Digitalisierung und Fortschritt“ intransparent. Weltweites Wissen wächst, 281 Milliarden e Mails werden, geschätzt, pro Tag verschickt. Die Dynamik solcher Entwicklungen und die Informationsflut im Netz sind für den Einzelnen kaum noch zu begreifen. Bereits 2005 hat Hartmut Rosa die derzeitige globale Revolution als Veränderungen in der Zeitstruktur und in der Zeitwahrnehmung beschrieben. „Bis 12 geklickt, heute da!“ verspricht bekanntlich der „Evening Express“ des Online - Händlers Amazon.

Raum-Zeit-Konturen sind aus ihren Jahrhunderte lang Geltung beanspruchenden Fugen geraten. Dass nichts beständiger ist, als der Wandel, formulierte zwar bereits der Philosoph Heraklit vor 2500 Jahren – nur, heute kommen immer mehr Menschen einfach nicht mehr mit. Sie brennen aus, ziehen sich zurück, spüren, dass die Kapazitäten ihres Geistes und ihres Körpers den sogenannten modernen Anforderungen nicht mehr genügen – Selbstwertprobleme, Versagensängste, Depressionen sind nicht mehr nur auf die Bedingungen in der Ursprungsfamilie oder auf die Lerngeschichte zurückzuführen. Deshalb der Achtsamkeits-Boom (nicht nur in den Psychotherapie-Verfahren). Deshalb eine neue Verklärung der Vergangenheit. Deshalb die weltweite Tendenz, sich aufs Nationale zu besinnen. *Jetzt* sind zwar die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in 10 Jahren zurücksehnen werden... (nach einem Bonmot von Peter Ustinov), aber: Dieses Hier und Jetzt überfordert die menschliche Wahrnehmungsmöglichkeit. Wir brauchen möglicher Weise heute smarte Geräte und künstliche Intelligenz zur Auswertung all der verfügbaren Daten und zur Entlastung und Komplexitätsreduktion für unseren menschlichen Geist. Künstliche Intelligenz, die für uns vorsortiert und das vermeintlich Wesentliche vom Unwesentlichen trennt.

- Ist dann Intuition, wie sie sich bspw. in der Übertragungs- und Gegenübertragungsszene bzw. im komplementären Beziehungsdialo g entfaltet, in Zukunft noch ‚smart‘ genug?
- Sind Zwischenleiblichkeit, interaktive Kompetenzen und atmosphärisches Verstehen Sinn- und zweckfreier Schnee von gestern, ersetzbar durch Apps oder Videokonferenzen außerhalb des Sprechzimmers?
- Braucht es so etwas Altmodisches wie zwischenmenschlichen Kontakt mit einem „realen“ Gegenüber in der Psychotherapie von morgen noch?

Zu diesen und verknüpften Fragestellungen haben die eingeladenen ReferentInnen aus Wissenschaft und Praxis Grundlegendes erarbeitet. Wir freuen uns, dass sie unserer Einladung gefolgt sind, ihre Beiträge vorstellen werden und mit uns zum diesjährigen Tagungsthema praxisnah diskutieren wollen.

Besuchen auch Sie uns in Bonn, wir laden Sie herzlich ein und erwarten eine spannende Tagung!

Für KBAP, KBAV und DFT, Sabine Trautmann-Voigt und Bernd Voigt